

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	32. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	22. November 2016, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

16.

Punkt 13 der Tagesordnung: „Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum“

Vorlage: 2016/0632

dazu:

Ergänzungsantrag der Stadträte Friedemann Kalmbach und Eduardo Mossuto (GfK) vom 21. November 2016

Vorlage: 2016/0757

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Kulturausschuss den vorliegenden „Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum“.

Abstimmungsergebnis:

Bei 47 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen mehrheitlich beschlossen.

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 13 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Kulturausschuss sowie die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung zum Ergänzungsantrag.

Stadtrat Dr. Käuflein (CDU): Zunächst – erste Bemerkung – ganz herzlichen Dank an das Kulturamt für die Erstellung dieses Leitfadens zur Erinnerungskultur. Das ist wirklich ganz ausgezeichnet gut geworden. Das Ganze geht zurück – das ist bekannt – auf einen Antrag meiner Fraktion. Anlass war damals die Straßen- und Platzbenennung, weil es da viel mehr Begehrlichkeiten gab, als wir jemals umsetzen werden können. Da haben wir gesagt, wir brauchen so etwas wie eine Krieriologie für diese Straßen- und Platzbenennungen, haben den Gedanken dann ausgeweitet und beantragt, dass uns ein Entwurf eines Leitfadens zur Erinnerungskultur vorgelegt wird. Das ist heute der Fall, im Kulturausschuss vorberaten. Wie gesagt, ganz herzlichen Dank für die ausgezeichnete Vorlage.

Ich will in aller Kürze drei Einzelbemerkungen machen:

Erste Einzelbemerkung: Wir sind froh, dass wir bei der Karlsruher Linie bleiben, bei der Frage von Plätzen- und Straßenbenennungen der heutigen Wertvorstellungen nicht

mehr entsprechen. Da gibt es immer wieder Anträge aus der Mitte des Gemeinderates, dass Straßen oder Plätze umbenannt werden. Da sind wir froh, dass wir bei der Linie bleiben, dass wir einer Kommentierung den Vorzug geben vor einer Entfernung des Straßen- oder Platznamens mit Umbenennung. Das Gleiche gilt für Denkmale. Wir ermöglichen auf die Art und Weise die Auseinandersetzung, auch wenn die Benennung heutigen Wertvorstellungen nicht mehr entspricht, und beseitigen nicht die Diskussion.

Zweite Einzelbemerkung: In dem Leitfaden kommen die QR-Codes vor. Das war auch aus dem Antrag meiner Fraktion. Wir haben gesagt, wichtige Punkte in Karlsruhe möchten wir mit solchen QR-Codes ausgestattet wissen. Es kommt vor. Danke dafür. An der Stelle noch der Hinweis, dass man mit dem Ausbau dieser QR-Codes – das wünscht sich meine Fraktion – durchaus noch etwas offensiver voranschreiten könnte. Das gibt es bisher nur an wenigen Punkten. Aber ich glaube, das ist eine gute Sache und zeitgemäß.

Dritte kurze Bemerkung: Das Kulturfrühstück als eine Plattform, um so etwas zu erörtern, hat sich aus unserer Sicht bewehrt. Es gab ein Kulturfrühstück genau zu diesem Thema. Viele Impulse aus diesem Kulturfrühstück sind in die Vorlage eingeflossen. Das können wir mit anderen Themen auch machen. Insofern Dank und Zustimmung meiner Fraktion zu dem Leitfaden.

Stadträtin Ernemann (SPD): Erinnerungskultur im öffentlichen Raum. Denkmäler sollen erinnern, aber auch mahnen. Karlsruhe tut dies in einer sehr anschaulichen aber auch sensiblen Art und Weise, wie uns der vorliegende Leitfaden beweist. Bronzetafeln an herausragenden Kulturdenkmälern, blaue Tafeln in Emaille an Gebäuden mit besonderer historischer Bedeutung, sehr schöne aber auch etwas teurere Erinnerungstelen aus rotem Sandstein und die Information zu den Erinnerungstelen aus Metall, wie z. B. am Waldenserbad in Palmbach.

Mit diesem Leitfaden wird uns die Vielfältigkeit der Dokumentation dargelegt. Eine gute Konzeption liegt uns hier vor und sollte auch so weiter fortgeführt werden. Bei strittigen Kommentierungen und Entscheidungen werden weiterhin der Kulturausschuss und der Gemeinderat in bewährter Weise mit eingebunden. Wir können diesem Leitfaden der Erinnerungskultur, der in der Tat sehr gut geworden ist, nur zustimmen.

Dennoch eine Anmerkung zum weiteren praktischen Vorgehen: Auf S. 16 des Leitfadens wünschte ich mir vielleicht doch ein bisschen mehr Vereinfachung und weniger Bürokratie. Wenn ich lese, dass bei Anregungen aus der Bevölkerung das Bürgermeisteramt bei Vorschlägen zur Straßenbenennung, für blaue Tafeln das Liegenschaftsamt und das Stadtarchiv, bei Vorschläge für Stelen das Stadtarchiv und bei der Findung von Aufstellungsorten das Stadtplanungsamt, das Tiefbauamt, das Liegenschaftsamt und das Gartenbauamt einzubeziehen sind, dann muss ich doch fragen: Geht das auch mit ein bisschen weniger Verwaltung und Bürokratie? Kann man das nicht etwas besser vernetzen und vereinfachen?

Dann noch zu einem strittigen Punkt aus dem Kulturausschuss, den der Kollege Dr. Käuflein jetzt noch überhaupt nicht angesprochen hat. Es ging darum, ob man auch durch Straßenbenennungen an Firmen erinnern kann. Da hat der Kollege Dr. Käuflein

eine kleine Abstimmungsniederlage im Kulturausschuss hinnehmen müssen. Wir haben damit überhaupt kein Problem. Ich erinnere mich an den CAS-Weg, den Sitz der Firma CAS, ein erfolgreiches Unternehmen hier in Karlsruhe. Das fanden wir eine schöne Geste und Hommage an diese erfolgreiche Firma.

Zum Ergänzungsantrag der GfK: Da können wir der Verwaltungsvorlage zustimmen. Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Es geht bei dem Leitfaden für Erinnerungskultur nur um einen Aspekt der Erinnerungskultur, nicht der gesamten Erinnerungskultur unserer Stadt, wobei das Kulturamt und das Stadtarchiv hier sehr gut aufgestellt sind. Es geht darum, wie die Erinnerungskultur im öffentlichen Raum präsentiert wird. Es ist auch ein wichtiges Anliegen, dass es im öffentlichen Raum auch Möglichkeiten zur Erinnerung an die Stadtgeschichte, an Personen, an Ereignisse aus dunklen Seiten unserer Geschichte, gibt, aber auch positive Ereignisse wahrnehmbar sind.

Wir begrüßen deshalb auch diesen Leitfaden für Erinnerungskultur. Wir begrüßen vor allem auch, dass jetzt einheitliche Regeln und Gestaltungsformen entwickelt wurden, die gut geeignet sind, die heutigen Maßstäbe, die wir daran stellen, erfüllen. Es ist auch deshalb wichtig, weil die Bürgerinnen und Bürger, die immer mehr Vorschläge einbringen, Transparenz darüber haben, wie es dann im Einzelfall ausgestaltet wird.

Bei den einzelnen Vorschlägen begrüßen wir auch, dass das als Kommentierung gemacht wird und nicht die Debatte läuft über Entfernung von Denkmalen, wobei ich allerdings auch sage, im Einzelfall muss es auch möglich sein, wenn es wirklich nicht mehr unseren Werten entspricht und eher diffamierend öffentlich wahrgenommen wird und zu ungunsten Auseinandersetzungen führt. Ich denke aber, das Beispiel mit den Verbrechen der 35. Infanteriedivision und dieser Kommentierung, die wir am Haydnplatz haben, ist ein Beispiel, wie auch die Auseinandersetzung geführt werden kann, auch für junge Menschen, die dann Denkanstöße bekommen und es auch dazu führt, sich vielleicht intensiver mit der Stadtgeschichte zu beschäftigen.

Bei der Umbenennung von Straßen wünsche ich mir im Einzelfall schon, dass das eingehalten wird, z. B. der Fritz-Haber-Weg, wo sich vor allem die Studierenden der Universität zu Recht bemüht haben, dass eine Umbenennung stattfindet. Da wäre das wirklich richtig und ein gutes Signal gewesen. Es ist erfreulich, dass die Jugend sich hier so engagiert. Allerdings habe ich einmal nachgeschaut beim KIT, was gebe es denn für Wissenschaftlerinnen. Das KIT listet aktuell 50 Wissenschaftler auf, die namhafte Wissenschaftler sind. Das sind aber alles Männer. Da muss man auch einmal schauen, dass man an der Stelle die Stadtgeschichte durchforstet, um auch hier die Frauen stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

Bei den Straßennamen insgesamt kommen immer mehr Vorschläge. Da müssen noch einmal Kriterien gefunden werden, wie wir damit umgehen. Für uns GRÜNE ist natürlich auch klar, dass jetzt vor allem vorrangig Frauennamen im Stadtbild bei den Straßennamen berücksichtigt werden müssen. Wir haben sehr viele kulturell, wissenschaftlich, sozial und politisch engagierte Frauen in unserer Stadtgeschichte aufzuweisen. Das sollte jetzt auch deutlicher zum Ausdruck kommen.

Zum Schluss noch eine kritische Anmerkung: Natürlich wollen wir auch betroffene Sinti und Roma einbinden, wenn es hier um die Erinnerungskultur geht. Bei der Vorschlagsliste sind auch noch weitere Kriegerdenkmäler zu berücksichtigen, in Neureut, Durlach oder auch das Preußendenkmal. Von daher werden wir uns weiter damit beschäftigen. Aber die Grundlagen sind geschaffen worden. Die Grundlagen sind gut. Die begrüßen wir und stimmen deshalb auch gerne dieser Vorlage zu.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Der Leitfaden hat viele positive Aspekte. Es ist sicher gut, dass man zu dem einen oder anderen Denkmal ein paar zusätzliche Informationen erhält. Allerdings denken wir, dass eine gewisse Ehrfurcht vor unserer Geschichte angebracht ist. Es ist nicht gut, alles, was zu einer bestimmten Zeit nicht mehr opportun ist, in Frage zu stellen bis dahin, dass man sagt, wenn die problematische Punkteliste übervoll ist, dann muss es dann doch entfernt oder umbenannt werden. Wir finden, dass uns das nicht zusteht. Der Geschichte unserer Stadt gegenüber haben wir eine gewisse Ehrfurcht zu leisten.

Deswegen lehnen wir Umbenennungen von Straßen, Plätzen oder die Entfernung von Denkmälern ab. Wir haben auch ein Problem mit der Kommentierung dieser Namen und Denkmäler. Denn auf sehr kleinem Raum werden hier Personen, die sicher teilweise Unrecht getan haben, aber die auch aus gutem Grund – weil sie sich um die Stadt verdient gemacht haben – diesen Namen der Straße oder des Platzes bekommen haben, subsumiert unter bestimmte Gruppierungen. Das ist teilweise ziemlich pauschal. An der Stelle haben wir ein Problem mit der Ehrfurcht, die wir meinen, unserer Geschichte entgegenbringen zu müssen. Deswegen können wir aus dem Aspekt der Ehrfurcht unserer eigenen Geschichte gegenüber dem Leitfaden nicht zustimmen und werden uns stattdessen enthalten.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Es gibt eigentlich nicht mehr viel zu sagen. Ich sage das jetzt auch für die FDP. Ich sage Danke für diese hervorragende Arbeit. Ich sage auch Danke, dass Sie das Projekt der Synagoge in der Friedrichstraße mit aufgenommen haben. Ganz hervorragend, wir sind zufrieden, es wurde alles gesagt.

Der Vorsitzende: Wir kommen zur Abstimmung. Sie machen sich bereit und drücken das Knöpfchen. – Das ist eindeutig. Vielen Dank auch noch einmal an die Autorinnen und Autoren.

Herr Kalmbach, Ihr Antrag hat sich damit erledigt. Wir nehmen das auf.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
3. Januar 2017